

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1711

Ahrensburg, Sonnabend, den 24. Mai 1890

13. Jahrgang.

## Hierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister“.

### Deutscher Reichstag.

10. Sitzung, vom 20. Mai. Handelsminister v. Verlepsh: Die Aufnahme der Vorlage durch die Parteien sei im allgemeinen keine ungünstige, auch der sozialdemokratische Redner habe sich mit einem nicht unwichtigen Theile einverstanden erklärt. Dessen Unterstellung aber, daß die Vorlage von dem Unternehmerteil zu sehr beeinflusst sei, müsse er entschieden zurückweisen und wenn der Entwurf nicht alle sozialdemokratischen Forderungen erfülle, so dürfe man nicht behaupten, daß die kaiserlichen Erlasse nicht ausgeführt würden. Die Vorlage sei nach sorgfältiger Prüfung und unter Beachtung der Beschlüsse der internationalen Konferenz gemacht. Zweifellos notwendig und ausführbar erschienen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, gemäß den früheren Beschlüssen des Reichstages. Es solle dafür gesorgt werden, daß der Arbeiter an Sonn- und Festtagen neue Kräfte sammeln, seinen religiösen Bedürfnissen genügen und das Familienleben im Kreise der Seinen pflegen könne. Die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder des Arbeiterstandes solle geschützt und der schwächeren Konstitution der Frauen Rechnung getragen werden, damit das kostbare Gut der Gesundheit der Frauen des Arbeiterstandes, worauf das Wohl der künftigen Generation beruhe, besser als bisher bewahrt werde. Ueber die Frage, wo und von wem Ausnahmen zu gewähren seien, würde sich leicht in der Kommission eine Einigung erzielen lassen. Wenn man für die Interessen und den Schutz der Arbeiter Sorge erwende, es auch recht und billig, solchen Ausweitungen, wie sie in den großen Arbeitseinstellungen zu Tage getreten seien, gegenüber gesetzliche Bestimmungen zu treffen. Der zunehmenden Jugendlosigkeit der jugendlichen Arbeiter und der Bergewaltigkeit derselben, die sich nicht am Streik betheiligen wolle, sowie die zur Regel gewordene Einstellung der Arbeit unter Nichtachtung der gesetzlichen Kündigungsfrist sei entgegenzutreten. In 30 Regierungsbezirken Preußens hätten vom 1. Januar 1889 bis Ende April 1890 im Ganzen 574 Arbeitseinstellungen statt-

gefunden, bei denen mehr als je 10 Arbeiter betheiligt worden. Von den 234 961 Arbeitern waren 206 395 oder 87 pZt. kontraktbrüchig. Diese Zahlen geben zu denken und beweisen, daß die Heiligkeit des gegebenen Wortes und Vertragens in weiten Kreisen der Arbeiter völlig außer Betracht gekommen seien. Der Nationalarbeitstag sei ein diskutirbarer Gegenstand, wenn er in den Entwurf nicht aufgenommen sei, so rechtfertige sich dies durch die Erwägung, daß er sowohl die Sicherheit der Industrie, als die Einnahmen des Arbeiters bedrohe. Auch in Frankreich, Belgien und England zeige man keine Neigung, den Arbeitstag gesetzlich zu reguliren. Die Vermehrung der Fabrikinspektoren sei in Preußen schon in Aussicht genommen. Er glaube, sowohl Arbeiter als Arbeitgeber könnten sich vertrauensvoll um die Föhne der sozialen Reform schaaren, die von fester und entschlossener Hand unterm Vaterlande voranzutragen werde. (Lebhaftes Bravo!) Abgeordneter Liebermann von Sonnenberg (Antisemit, mit lebhaften Zwischenrufen begrüßt): Keine Partei könne lebhafter wie die seine für die Sonntagsruhe eintreten, es sei aber nöthig, daß die Gesetzgebung für eine erweiterte Sonntagsfeier der Handelsgeschäfte eintrete. Der rastlosen Gewinnjucht des Einzelnen müsse durch die Bestimmung entgegen getreten werden, daß auch die kleinen Geschäfte, die ohne Gehilfen arbeiten, am Sonntag schließen müßten. Die Agitation gegen die Ausdehnung der geschäftlichen Sonntagsruhe gehe wesentlich von den Inhabern jüdischer Geschäfte aus, die befürchteten, neben dem Sonnabend einen zweiten Tag schließen zu müssen. Auch der Postdienst an Sonntagen könne bedeutend eingeschränkt werden. Abg. Hirsch (freil.): Die von Grillenberger vorgetragene Forderung des achtstündigen Arbeitstages sei unvereinbar mit den realen Verhältnissen, er bestreite, daß die große Masse der Arbeiter auf den Achtstandtag bestche, die Arbeiter wollten sich durch freie Vereinbarungen selbst ihr Recht verschaffen. Herr v. Stumm habe als Feind der Forderung, der nur Rechte für den Unternehmer und Leibeigenschaft für den Arbeiter kenne. Das Koalitionsrecht müsse sowohl den Arbeitern als den Arbeitgebern gewahrt werden, beide müßten mit gleichem Maße gemessen werden. Die bedeutendsten Streiks seien dort vorgekommen, wo keine Arbeiter-Organisationen beständen, es

gäbe kein besseres Mittel gegen den Kontraktbruch, als Anerkennung und Förderung der Gewerksvereine. Bezüglich des Schutzes der Frauen- und Kinderarbeit müsse energisch und schnell vorgegangen werden. Abg. Hize (Zentr.): Die Sonntagsruhe müsse auf 36 Stunden ausgedehnt werden, im Prinzip sei seine Partei dafür, daß die Frau allmählich aus der Fabrik entfernt werde. Abg. Kropatschek (kons.): Zu einer weitgehenden Beurlaubung der Arbeitgeber gebe die Vorlage keinen Anlaß, sie enthalte Wohlthaten für Arbeiter und Arbeitgeber. Das alte patriarchalische Verhältnis bestehe nicht mehr, deshalb müsse man den Arbeitern Gelegenheit geben, über Bestimmungen, die sie angingen, gehört zu werden. Man solle Alles daran setzen, durch friedliche Unterhandlungen die Klüft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu überbrücken. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Abg. Stumm und Hirsch wird die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

### Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 23. Mai. Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Kreis Stormarn findet am 21., 22. und 24. Juni in Reisers Hotel in Wandsbek statt.

\* Ahrensburg. 23. Mai. Gestern fand eine Sitzung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Ahrensburg statt. Es lag eine Beschwerde des Ortsbezirks Ahrensburg und der Gemeinde Beimoor gegen die Vertheilung der Amtskosten vor; die Beschwerdeführer beantragten, die Amtskosten statt nach der festgesetzten Norm der ganzen Klassen- und Einkommensteuer und der halben Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer lediglich nach der Seelenzahl auf die einzelnen Gemeinden des Amtsbezirks zu vertheilen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit 8 gegen 1 Stimme abgelehnt. Hierauf wurde aus der Versammlung beantragt, die Amtskosten zur Hälfte nach der Seelenzahl und zur Hälfte nach den Steuern aufzubringen und dieser Antrag mit 8 gegen 1 Stimme angenommen. — Ferner wurde beschlossen, in Aufhebung der unhaltbaren Zustände, die sich in der Wegematerialgrube auf Bierbergen entwickelt haben, diese einzufriedigen und die Zugänge durch Schlagbäume abzusperrern. Es sind Beschwerden darüber geführt worden, daß die Grabadfuhr betrieben

wird, ohne den Mutterboden abzuräumen, man läßt diesen absterben, und die gemischten Erdtheile bleiben unberührt liegen, wodurch ganze Theile der Grube der Ausnutzung entzogen werden. Durch die unvorsichtigen Abgrabungen sind hohe steile Wände entstanden, die lebensgefährlich werden können. Aus diesen Gründen fand man sich zu den vorgenannten Maßregeln veranlaßt.

— Am Montag dieser Woche passirte dem die Paket- und Personenpost nach Wohldorf fahrenden Postboten ein Malheur, welches leicht hätte schlimme Folgen haben können. Zwischen Haisbüttel und Ohstfeld löste sich plötzlich die Deichsel des Wagens, und das Pferd raste, von der an ihm hängenden Deichsel fortwährend auf die Hinterfüße geschlagen, auf Wohldorf zu, wogegen der Wagen mit den Insassen in einen Graben stürzte. Der in dem Wagen mit befindliche hiesige Gerichtsvollzieher soll eine nicht unbedeutende Fußquetschung dabei erlitten haben.

— Für die Uebungen der Brandwehr des Vöschbezirks Gemeinde Ahrensburg sind zunächst folgende Tage festgesetzt: Mittwoch, 28. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, Sonntag, 8. Juni, Morgens 7 Uhr und Donnerstag, 26. Juni, Abends 7 1/2 Uhr.

— Die diesjährige Propheisynode der Propheie Stormarn wird am 17. Juni hier abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen neben geschäftlichen Angelegenheiten Referate der Herren Gymnasial-Dozentlehrer Schumann Wandsbek und Amtsvorsteher Wutt Vargtheide über die Aufgabe unserer Kirche gegenüber der sozialen Bewegung; und Erörterung der Frage: „Was kann in unserer Propheie geschehen, um die Entwicklung der Diakonie zu fördern?“ durch Herrn Pastor Peters veranlaßt.

+ Bergstedt. 22. Mai. Gestern Abend 10 1/2 Uhr wurde von der hiesigen Nachtwache Feuerlärm gelaufen; alsbald ertönte auch die Signalhörner der Feuerwehre, man meldete Feuer in Volksdorf. Wie sich aber gleich danach herausstellte, hatte eine unbekante Hand hinter dem Kirchhofe auf einer Koppel einen Haufen Bush zusammengetragen und diesen in Brand gesetzt, welcher Schein weithin leuchtete. Unsere Feuerwehre war rasch zur Stelle, es wurde von dem Herrn Hauptmann zum Aufsehen kommandirt und fort ging, doch machte man nach Wahrnehmung der Sachlage sogleich wieder kehrt.

## Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich habe nichts Schreckliches zu berichten,“ antwortete Werner auf Rosés ängstliche Frage. „Beunruhige Dich nicht, — Du sollst nachher Alles erfahren. Es wird am besten sein, Margarethe,“ fuhr er fort, nachdem sie gegangen war, „daß ich meine Geschichte damit beginne, Dir dieses Schreiben zu geben.“ Und er zog einen Brief aus seiner Tasche und händigte mir denselben ein.

Er war auf gewöhnlichem Papiere von einer allem Anscheine nach ungeübten, aber kräftigen Frauenhand geschrieben und trug Werners Adresse in Kiel.

Meine Hände zitterten und meine Augen füllten sich mit Thränen, als ich Folgendes las:

„Mein Herr!

Ich richte diese Zeilen an Sie im Auftrage eines Mannes, den Sie kennen und der sich bei uns verbirgt. Er liegt seit vierzehn Tagen in heftigem Fieber und kann nicht an seine Schwester Margarethe schreiben, weil ihre Briefe ihn verathen würden, und er unter anderem Namen hier lebt. Ich bin genöthigt, mich an Sie zu wenden, weil wir aller Mittel beraubt sind. Bitte, senden Sie uns

etwas Geld, an mich adressirt, denn er braucht Wein und andere Dinge zur Stärkung, und wir sind in größter Noth. Damit Sie überzeugt sind, daß dies keine falschen Vorspiegelungen sind, läßt Ihr Verwandter Ihnen sagen, daß er durch Sie eine Warnung erhalten habe. Er meint, Sie würden dies verstehen, und seine Schwester werde Ihnen Alles, was Sie uns senden, zurückerstatten.

Fanny Western.“

Dann folgte die Adresse — eine mir unbekante Straße in einem entlegenen Stadttheile Londons.

„Hast Du gelesen?“ fragte Werner, das Blatt wieder an sich nehmend. „Nun, Margarethe, ich beantwortete diesen Brief in Person — ich habe Eduard gesehen.“

„O, Werner!“ rief ich und saßte erregt seinen Arm.

„Ich ging nach London noch an demselben Tage. Aber ich mußte verschiedene Male die Straße auf und ab fahren, bis ich endlich mit Hülfe eines Burschen, der die Gegend kannte, die angegebene Nummer fand. Es ist ein Haus von üblem Rufe, in welchem Eduard während der letzten Monate unter falschem Namen gelebt hat. Ein Mädchen — heiläufig, von deutscher Abstammung, diese Fanny Western, welche an mich geschrieben — hat ihn gepflegt — und — was sie sonst auch sein mag, ihm hat sie treulich und aufopfernd beigegeben.“

„Und — und ist er sehr krank?“ fragte ich.

„Sehr krank, Margarethe!“ antwortete Werner ernst. „Auf mein Köthen an der Hausthür ward mir von einem jungen, unordentlich aussehenden Mädchen geöffnet, das mir in Erwiderung meiner Frage lachend versicherte, sie glaube nicht, daß Fanny Western für mich zu sprechen sei, da sie einen kranken Franzosen pflege. Ich bat sie, meine Karte abzugeben, und zwei Minuten später kam die Gerufene, ein blasses junges Weib, das noch die Spuren früherer Schönheit und einen Ausdruck weiblichen Empfindens in ihren Zügen trug, die Treppe herunter.“

„Sind Sie der Verwandte des Herrn Louis Fayette?“ fragte sie, mir verstoßen ein Zeichen machend.

„Ja, erwiderte ich. „Ich bin gekommen, um mich selbst nach seinem Befinden zu erkundigen. Hoffentlich geht es ihm besser? Ach nein, antwortete das Mädchen, und Thränen stiegen ihr in die Augen. Aber bitte, kommen Sie hinauf. Und sie führte mich über eine schmale, steile Treppe in ein Hinterzimmer — solch ein Zimmer, wie Du noch niemals eins gesehen, Margarethe! — und dort, auf einem zermahlten, elenden Lager ruhte der Mann, den sie Louis Fayette genannt hatte.“

„Und war das Eduard?“ fragte ich athemlos.

„Im ersten Augenblick glaubte ich es

nicht. Sein Haar und Bart waren schwarz und sein Gesicht so bleich und abgezehrt, daß ich ihn nicht erkannte. Aber allmählich, je länger ich ihn betrachtete, sah ich deutlich, daß kein Irrthum vorlag. Es war Eduard — aber so gealtert und durch Krankheit und Gewissensangst entstellt, daß mein erster Zweifel gerechtfertigt erschien.“

„Sprach er mit Dir?“

„Er war zu krank, um mich zu erkennen. Er lag in halber Betäubung und flüsterte nur von Zeit zu Zeit in deutschen Lauten: Grethe — bringt Grethe her, und diese Worte wiederholte er unaufhörlich. Er ist nicht immer so, sagte das Mädchen. Er kennt mich zuweilen. Aber es wird schlimmer mit ihm. Und das arme Geschöpf begann zu weinen. Ich gab ihr einige Goldstücke, und sie lief aus dem Zimmer, um Stärkungsmittel und andere Dinge, welche sie brauchte, zu holen, und bat mich, um Gotteswillen bei ihm zu bleiben, bis sie zurückkäme, und Niemanden einzulassen. Denn, raunte sie mir zu, er redet deutsch im Schlafe, wie Sie hören, und wenn er wach ist, spricht er nur französisch. So saß ich und wachte bei ihm wohl eine halbe Stunde lang, bis sie mit ihren Einkäufen und in Begleitung des Arztes zurückkehrte.“

„Und der Doktor — was sagte er?“ fragte ich schnell.

„Er hält ihn für sehr krank. Wenn mich nicht Alles trügt, ist er selbst ein

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



nommen  
er dessen  
feststeht.  
Müde  
seiner  
bis zum  
Tage  
hört er  
ndeten  
bereit  
ern will  
en. Eine  
ch der  
tag nach  
huh  
ber  
Sozial  
r sowie  
nia, und  
desen in  
als den  
Spezial  
s abge  
sonders  
Dreißig  
eine Ver  
litäre  
ung der  
daß die  
s ein  
Zeit die  
thunlich  
ine, wie  
gefordert  
sol, ist  
sicht auf  
schredend  
die der  
en, das  
Aufsich  
in jüngst  
deutscher  
Stuttgart  
welcher  
erer in  
atte und  
ntstellen  
Sachsen  
amtlichen  
aus des  
Innern  
bertraut  
re 1840  
hne der  
einlagen  
auf den  
„Reichs-  
Zahlen-  
ung des  
auch der  
ht mehr  
ausstände  
werden,  
vorbeht,  
stehiger  
ieder die  
nde auf  
besonders  
e beweist  
uthaben,  
Klasse be-  
Baron  
wordlich,  
reisen!  
ich Dich  
n Hause  
al liegt,  
n Brief  
sendet!  
Schwester  
f unsern  
will kein  
us und  
ok.  
Rose mit  
er hat  
r besser,  
n. Was  
war ent-  
und che  
hatten  
ahrt an-  
itel.  
Tag, an  
er führte  
dem er  
daß ich  
die uns  
n sollte;  
cht, den

heilig ist, daß diese auch zu sparen versteht; bei den Arbeiterausständen geht freilich in der Regel wieder ein Theil von dem Ersparten verloren. Was hier vom Königreich Sachsen gesagt ist, läßt sich unbedenklich verallgemeinern. Die Lebenshaltung hat sich weber durch die Wirtschaftspolitik, noch durch sonstige Gründe verschlechtert, sondern erheblich verbessert.“  
Der Abg. Siegle hat, unterstützt durch andere Abgeordnete der nationalliberalen Partei folgenden Antrag im Reichstage eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Den Reichskanzler zu erjuden, statistische Aufnahmen über die Lage der arbeitenden Klassen, insbesondere über Arbeitszeit, die Lohnverhältnisse und Kosten der Lebenshaltung der Arbeiter in den verschiedenen Berufsgruppen vornehmen zu lassen.  
In Betreff des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. ist dem Bundesrathe, wie jetzt der Reichskanzler, bestätigt, vom Reichskanzler folgender Antrag unterbreitet worden: „Der Bundesrat wolle beschließen: 1) Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. der hochseligen Kaiser Wilhelm I. wird auf dem durch Niederlegung der Gebäude „an der Schloßfreiheit“ entlehenden Platz errichtet. 2) Dasselbe erhält die Gestalt eines Weiter-Standbildes. 3) Der Reichskanzler wird ermächtigt, über einen Entwurf für das Denkmal einen engeren Wettbewerb auszuschreiben.“ Dieser Antrag ist seitens des Bundesrats den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden.  
In der Militär-Kommission des Reichstages am Mittwoch machte der Kriegsminister Anmerkungen über die Organisationsabsichten der Militärverwaltung für die Zukunft. Danach will man etappenweise zur Einstellung sämtlicher als tauglich befundenen Mannschaften gelangen. Diese Anordnungen veranlassen den Abg. Richter, der in ihnen die Ankündigung einer endlos steigenden Mehrbelastung erblickte, zu einer ablehnenden Erklärung auch der gegenwärtigen Vorlage gegenüber, während Abg. Windthorst erklärte, daß ihm die Zustimmung jetzt erheblich erschwert sei, und Aufklärung über die Mittel erbat, mit welchen man die künftigen Mehrausgaben bestreiten wolle. Schatzsekretär v. Malgahn war zu einer solchen Aufklärung, do es sich um noch keineswegs zum Abschluß gelangte Pläne der Militärverwaltung handelt, nicht im Stande. Er sowohl wie Graf Stolberg machten darauf aufmerksam, daß die Zustimmung zur gegenwärtigen Vorlage zu nichts für die Zukunft verpflichte. Abg. v. Guene hielt die gegenwärtige Vorlage für vollaus begründet, jedoch im Hinblick auf die Pläne des Kriegsministers, die Abfassung des Septennats und die Bekämpfung der Dienstzeit für der ersten Ermäßigung dringend bedürftig. — Abg. Richter kündigte ein Amendement an, welches die jährliche Feststellung der Präsenzanzahl einführt. Die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzulegen, verzichtete er einstweilen noch; seine Partei werde sich mit der Zustimmung begnügen, daß sie (spätestens) eingeführt werde. Betreffs der gegenwärtigen Vorlage behält sich der Redner seine Stellung noch vor. Die Sitzung schloß mit einem einflussreichen Vortrage des Majors Vogel von Falckenstein, in welchem derselbe die Gründe gegen die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit wirkungsvoll vorlegte. Die nächste Sitzung der Kommission findet am 6. Juni statt.  
Der Reichskommissar Major Wischmann telegraphirte, daß er Ende Juni hier eintreffen werde.  
Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat ihren Rechnungsabschluss von 1889 veröffentlicht. Der Abschluß weist wiederum einen Verlust von 369,739 M. nach. Das Kapitalkonto beläuft sich

nach Abrechnung der nicht eingezahlten Beiträge auf 3,147,600 M., dem ein Landbesitzkonto von 2,404,289 M. gegenübersteht. Baarmittel hat die Gesellschaft etwa 400,000 M. In der außerordentlichen Generalversammlung der Deutschen Witu-Gesellschaft ist die Verschmelzung derselben mit der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft beschlossen worden.  
Portofreiheit für die Marine. Eine im „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlichte Kabinettsordre bestimmt, daß für die bereits länger als ein Jahr im Ausland befindlichen und daselbst noch ein weiteres Jahr verbleibenden Mannschaften keine Bedürfnisgegenstände innerhalb vom Staatssekretär des Reichsmarineamts für den Kopf und das Jahr festzusetzender Höchstgewichtsgrenzen auf fiskalische Kosten nachgesendet werden dürfen.  
Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat folgenden Gesetzentwurf, betreffend die Einsetzung von Reichstags-Kommissionen zur Untersuchung von Thatfachen eingebracht: „Einziger Artikel. In die Verfassung des deutschen Reichs wird nach Artikel 23 nachfolgender Artikel eingefügt: Artikel 23a. Der Reichstag hat das Recht, behufs seiner Information Kommissionen zur Untersuchung von Thatfachen zu ernennen. Diese Kommissionen sind berechtigt, Zeugen und Sachverständige — auch eidlich — zu vernehmen und überhaupt alle diejenigen Erhebungen zu veranlassen, die sie zur Klärung der Thatfachen für nöthig erachten. Die Behörden sind gehalten, diesen Kommissionen bei Ausübung ihrer Amtspflicht innerhalb der Grenzen ihrer Aufgaben die geforderte Unterstützung zu gewähren. Die Mitglieder dieser Kommissionen erhalten für ihre Zeitverhältnisse und Auslagen Entschädigung, deren Höhe reichsgezeiglich festgestellt wird.“  
Der Reichstagsabgeordnete Frohne führt in seinem Organ „Grundstein zur Einigkeit“ einen erbitterten Konkurrenzkampf gegen den ehemaligen Regierungsbaumeister Kehler, welcher gleichfalls einen bedeutenden Anhang unter den deutschen Bauhandwerkern besitzt. Bei Gelegenheit einer sehr heftigen Polemik wider Kehler schreibt Herr Frohne: „Und dieser Mensch, der von den Vertretern der Arbeiterpartei nicht würdig erachtet wurde zur Aneignahme einer Kandidatur für den Reichstag, der auf die Liste derjenigen Personen gesetzt wurde, vor welchen im Fall der Ausschließung zu warnen sei.“ Durch diese Ausschließung räumt Herr Frohne die Führung einer schwarzen Liste der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ein.  
Anarchistische Flugblätter sind von der Berliner Polizei neuerdings konfisziert. Dieselben sind, nach der „Saale-Z.“, gedruckt und fordern das „Volk“ auf, sich nicht durch Erstrebung des achtstündigen Arbeitstages „blenden“ zu lassen, sondern danach zu trachten, den „morischen und hyperfaulen Gesellschaftsabbau“ mit Gewalt zu zertrümmern. Nur in der Propaganda der „Faust“ liege die erlösende That. Es wird ferner mitgetheilt, daß sich in Genf und Paris ein geschlossener anarchistischer Klub gebildet hat, welcher sich ausschließlich mit der Anfertigung von Sprengstoffen und „ähnlichen empirischen Heilmitteln“ befaßt. Die Nachricht der „Köln. Z.“, daß der in Oppenheim verhaftete Schreiner Gebhardt mit dem Anarchisten Reinsdorf und dem Morbanschlag auf dem Niederwalde irgendwie in Zusammenhang stehe, wird von dem „Frankf. Gen.-Anzeiger“ als durchaus unbegründet bezeichnet.  
Ueber die Vertheilung der protestantischen und katholischen Konfession auf den Gymnasien und Progymnasien berichtet das Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, daß

auf diese Anstalten im Winter 1888/89 auf 55 244 Protestanten 19 060 Katholiken kommen, also auf 1000 Protestanten nur 345, während in der gesammten Bevölkerung Preußens auf 1000 Protestanten 528 Katholiken kommen. In der rein germanischen Rheinprovinz dagegen kommen auf 1000 protestantische Einwohner 2650 katholische, aber auf 100 protestantische Gymnasialisten nur 1673 katholische. Die Vertheilung der Katholiken müßte also in Preußen um 53 Prozent, in der Rheinprovinz um 59 Prozent stärker sein, um das ihrer Bevölkerungsziffer entsprechende Soll zu erreichen.  
**Ausland.**  
**Oesterreich-Ungarn.**  
Der Zusammenstoß des Militärs mit streifenden Arbeitern auf der Pantagrache bei Nürchau ist noch blutiger ausgefallen, als gemeldet ward; zwölf Tode blieben auf dem Platz. In Blattnitz demolirten die Streifenden zwei Beamtenwohnungen. Der Streik ist in Zunahme begriffen. In den Schächten des Fürtlen Thurn und Taxis ist die Arbeit eingestellt. In das Streikgebiet sind bisher zwei Bataillone Infanterie und eine Eskadron Dragoner geschickt.  
**Schweiz.**  
Die in Bern zwischen dem deutschen Gesandten v. Bülow und dem Schweizer Bundesrathe geführten Verhandlungen betreffend die Erneuerung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages sind nunmehr so weit gediehen, daß der Abschluß derselben noch vor dem Ablaufe des alten Vertrages, der am 20. Juli zu Ende geht, mit Sicherheit erwartet werden kann.  
**Italien.**  
Aus der Romagna werden ernste Arbeiterunruhen gemeldet. In Conjelice zogen 500 arbeitslose Landarbeiter vor das Rathhaus, wo sich zwischen der erbitterten Menge und den Soldaten ein heftiger Kampf entspann. 2 Arbeiter und 1 Arbeiterin wurden erschossen, mehrere tödtlich und viele mehr oder minder schwer verwundet. Einem Offizier wurde durch einen Steinwurf der Schädel zertrümmert. In Ravenna und Umgegend fanden gleichfalls Zusammenrottungen statt, die Arbeitslosen fordern Lohnverhöhung und Stündige Arbeitszeit. In der Romagna soll grenzenloses Elend unter den armen Landarbeitern herrschen.  
Im Parlament fanden am 21. unerhört stürmische Szenen statt. Cavallotti, welcher den Antrag gestellt hatte, daß kein Deputirter mehr ein Staatsamt erhalten solle, erklärte unter fabelhaftem Lärm, 300 Deputirte lebten auf Staatskosten. Nicolera rief Crispi zu, seine Regierung sei eine Regierung der Korruption. Der Lärm war furchtbar. Cavallottis Vorschlag wurde mit 176 gegen 46 Stimmen abgelehnt.  
**Orient.**  
Sofia, 21. Mai. In der gestrigen Verhandlung des Kriegsgerichts gelang Paniza ein, daß eine Verchwörung stattgefunden habe. Er behauptete, daß Kijoff der Anstifter gewesen sei. Eine Revolution sollte Bulgarien eine von den Mächten anerkannte Stellung verschaffen. Nach der Gefangennahme des Fürsten hätte ein Koalitionsministerium das Werk zu Ende führen sollen. Paniza bestritt, daß an der Verchwörung eine fremde Macht (Rusland) sich beteiligt habe.  
**Mannigfaltiges.**  
**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** Der große Brand, welcher in der Nacht zum

13. d. M. das Dorf Rückers bei Fulda heimgeführt, hat 30 Gebäude in Asche gelegt. Von den Abgebrannten sind nur drei verschont, weshalb ein großer Nothstand herrscht. Der Bauer Schaefer, bei dem das Feuer zum Ausbruch kam, ist wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. — In Oberfürth bei Säckingen brannte ein Haus nieder, wobei ein 84-jähriger Greis seinen Tod in den Flammen fand. — Der seit 1886 von den österreichischen Behörden wegen dreier Raubmorde, Brandstiftung und Diebstahls verfolgte Jakob Müllenbacher wurde kürzlich in Würzburg verhaftet. — In Storkow überfiel ein 17-jähriger Schmiedelehrling einen in der Werkstatt seines Meisters arbeitenden Gesellen und schlug denselben mit einem schweren Hammer wiederholt auf den Kopf, wodurch er zwei Schädelbrüche erlitt. Der Grund der That soll Nachsucht sein, der Thäter wurde verhaftet. — In Königsberg wurde der Student der Medizin, Ernst Kuchl, in Duell erschossen. — Auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. M. gerieth der Hilfsbremser Fahbender zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde todt gedrückt. Der Verunglückte war erst 29 Jahre alt. G. hat sich auf seinem Nachtposten der Musketier Reinhard vom 112. Inf.-Reg. mit seinem Dienstgewehr erschossen. Die Motive der That sind unbekannt. — Der 4-jährige Sohn des Kaufmanns Stumpe in Bremen ergriff auf dem seinem Vater gehörigen Gute Osterholz eine an einen Baum geklebte geladene Vogelfinte; ein Arbeiter sprang hinzu, um ihm dieselbe wegzunehmen, wobei sie sich entlud und der Schuß dem Kinde in den Magen fuhr. Am nächsten Tage erlag der Kleine seinen Verletzungen. — Bei einem Gewitter am Sonntag wurden in Niederberg und Riemfchweiler in der Pfalz zwei Menschen durch Blitzschlag getödtet.  
**Schlaf und Traum.** Eine Untersuchung über Schlafen und Träumen hat u. A. ergeben: Die Lebhaftigkeit der Träume nimmt mit der Häufigkeit stark zu, und der Schlaf wird um so leiser, je häufiger die Träume werden. Die Frauen haben im Allgemeinen einen viel leiseren Schlaf als die Männer und träumen sehr viel mehr. Ferner zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter ohne Unterschied des Geschlechts die Träume seltener werden, der Schlaf aber auch leiser. Die Häufigkeit der Träume, welche in der Kindheit gering ist, wächst rasch, hat im Alter von 20—25 Jahren den Höhepunkt erreicht und nimmt darauf wieder ab. Die Lebhaftigkeit der Träume ist ebenso wie die Häufigkeit bei den Frauen am größten. Den Personen mit leisem Schlafe sind die Träume auch besser erinnerlich. Wer häufiger träumt, hat ein viel größeres Schlafbedürfnis. Dabei ist das Schlafbedürfnis bei den Frauen größer als bei den Männern. Die zum Einschlafen nöthige Zeit ist länger bei den lebhaft Träumenden und Reiseschlafem. Die Nervosität, welche bei den Frauen erheblich stärker verbreitet ist, geht mit leisem Schlaf und häufigen Träumen parallel. Es ist endlich noch in Betreff des Temperaments eine höchst interessante Beobachtung, daß überall tiefer Schlaf und seltene Träume die Phlegmatiker bevorzugen.  
Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.  
**Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90 bis 6.25 p. Met.** — verf. roben: u. fränkweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 7  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
Grauskala #13  
C  
M  
B.I.G.

Elise Paape  
Conrad Schwiecker  
Verlobte

Gr.-Hansdorf Vorb.-Trensbüttel.



Todes-  
Anzeige.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr  
entschlief sanft unser lieber  
Mann und Vater

Hans Friedrich Witten  
im Alter von 63 Jahren.

Tief betrauert von den Hin-  
terbliebenen.

Wwe. Witten u. Töchter.  
Kremerberg, d. 22. Mai 1890.

Die Beerdigung findet am Sonn-  
tag, den 25. d. M., Nachmittags 3  
Uhr, vom Sterbehause aus, durch den  
Kampfgenoßen-Verein von 1848/51  
statt.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe zur allgemeinen  
Kenntniß, daß die Beitrags-Liste zu  
den Gemeinde-Abgaben pro 1890/91  
vom

19. bis 26. Mai incl. d. J.  
während der Geschäftsstunden in meinem  
Bureau zur Einsicht Beikomrender offen  
liegen wird.

Ahrensburg, den 16. Mai 1890  
Der Gemeindevorstand.  
Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen  
Kenntniß gebracht, daß bei dem Unter-  
zeichneten die Reparitionsliste der  
Personal- und Realabgaben für den  
Schulbezirk Ahrensburg für das Jahr  
1890/91

vom 13. bis einschließlich  
den 27. Mai d. J.  
zur Einsicht Beikomrender offen gelegt  
wird.

Kellamationen sind bis zum 28. Mai  
an das Schulkollegium zu richten.  
Ahrensburg, den 12. Mai 1890,  
J. A.

J. C. F. Oewerdiek,  
Rechnungsführer des Schulkollegiums.

Capital-Anlage.

Kauf- und Verkauf  
von  
Staatspapieren  
vermittelt billigst  
Carl Heine. Gosch  
Bank-Commissions-Geschäft  
Hendelsburg, Prinzessinstr. 4.

Asthma

heileich, wie  
m. Erfolge  
beweisen,  
gründlich,  
Linderung auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle  
Leidensbeschr. an P. Weidhass, Dresden.

Zu vermieten

der Grasschnitt auf dem alten  
Kirchhofe.  
Bahlf.

Zweifel

Wer im  
Zweifel  
darüber ist, welches der vielen an-  
gekündigten Heilmittel für sein Leiden  
am besten paßt, der schreibe gleich eine  
Postkarte an Richters Verlags-Anstalt  
in Leipzig und verlange das illust. Buch:  
„Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten  
Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch  
Befolgung der guten Rathschläge des kleinen  
Büchleins nicht nur unnütze Geldausgaben  
vermieden, sondern auch bald die  
ersehnte Heilung gefunden  
haben. — Zusendung  
kostenlos.

1 à	600 000 M.
2 "	500 000 "
3 "	400 000 "
4 "	300 000 "
5 "	200 000 "
12 "	100 000 "
24 "	50 000 "
10 "	40 000 "
10 "	30 000 "
28 "	25 000 "
55 "	20 000 "
140 "	10 000 "
210 "	5 000 "
300 "	3 000 "
700 "	2 000 "
1358 "	1 000 "
5384 "	500 "

Telegramm-Adresse:  
Zufahrt Berlin.

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.  
Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich  
Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 128 M. Halbe 64 M. Viertel 32 M. Achtel 16 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden empfehle ich  
für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche  
ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der  
folgenden Klassen zurückhalte.

Antheil-Voll-Loose für alle Klassen gültig  
3. Erhöhung d. Gewinn-Chancen empfehle ich, mögl. viele Anttheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für  
jede Klasse beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79.

XIII. Gau-Turnfest  
des südostholsteinischen Turngaues  
in Ahrensburg  
am Sonntag, den 22. Juni 1890.

Programm:

Vormittags 10 Uhr 39 Min. und 11 Uhr 36 Min.: Empfang der  
Gäste am Bahnhof.

Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Vereine zum Festzuge vor Schadendorff's  
Hotel. Festzug durch den Ort nach dem Festplatz. Sodann Antreten  
der Turner zu den Freiübungen; hierauf Geräthturnen, Wett-  
turnen etc.

Nach Schluß des Turnens: Vertheilung der Preise.  
Während des Turnens: Concert.  
Abends 7 Uhr:

Fest-Ball

in Schadendorff's Hotel.

Entree zum Festplatz für Damen und Herren a 20 P.  
Entree zum Festball für Herren a 1,20 M., für Damen 30 P.  
Kindern ist nur in Begleitung Erwachsener der Zutritt zum Festplatz gestattet.

Der Fest-Ausschuss.

Ziese Reiche Mosehuus Kahl Wulff A. Witt Basedow Jörns  
Quellmalz v. Wisoczky Hoffmann Degenhard  
Martens Haecks.

Die theuren Kaffeepreise

legen es jeder Sparjamen Hausfrau nahe, darüber zu denken,  
welches Kaffee-Surrogat sich besonders dazu eigne, den Kaffee  
billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit  
durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte  
wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen  
zu dem Zweck besonders den

Deutschen Natron-Kaffee

von  
Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.

Der Natron löst eine wohlthätige Wirkung auf die  
Magenensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus  
und verstärkt den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohl-  
geschmack zu nehmen.

Zu 2 Theilen indischen Kaffees empfiehlt es sich 1 Theil  
Natron-Kaffee zu nehmen.

Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle be-  
deutenden Kolonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem  
Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere  
Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Vertreter für Wiederverkäufer C. J. Möller, Kiel.

Hugo Hartung's vegetab. Haarwasser

ist unstrittig das Beste. Beweis: Anerkennungs-schreiben über wirkliche  
Erfolge aus allen Gauen Deutschlands. Prämirt Ausstellung Berlin 1888.  
General-Dépôt und Versand Wih. Mensching, Berlin N., Sellenstrasse 2.  
400 gr. M. 4.-; 200 gr. M. 2.-. Brochüren gratis und franco.  
500 Mark dem, der keinen Erfolg!!

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse  
berechnet zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/4 240, 1/2 120,  
1/4 60 Mark, ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz  
befindlichen Original-Loose, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50,  
1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse zur Berliner Schlossfreiheit-Lotterie  
(Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen  
baar, so lange Vorrath reicht: 1/4 a 116, 1/2 a 58, 1/4 a 29, 1/8 a 15 Mark  
(Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/4 a 188, 1/2 a 94, 1/4 a 47, 1/8 a 24 Mark);  
ferner Antheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befind-  
lichen Original-Loose für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12,  
1/32 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei  
Original- wie bei Antheil-Loose.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25  
(gegründet 1868).

Empfehle mein großes Lager  
von  
Knaben - Anzügen.

In allen Größen große Auswahl.  
Ahrensburg, August Mosehuus.

Hamburg - Amerikanische  
Packetfahrt Actien Gesellschaft  
Express  
Postdampfschiffahrt  
Hamburg - New York  
Southampton anlaufend  
Oceanfahrt ca. 7 Tage.  
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung  
zwischen  
Havre - New York, Hamburg - Westindien.  
Stettin - New York, Hamburg - Havana,  
Hamburg - Baltimore, Hamburg - Mexico.  
Nähere Auskunft ertheilt: (A2 764)  
H. F. Klörks in Ahrensburg.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: A. Hodurek, Ratibor. Mein giftfreies  
Mortéin ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung  
aller lästigen und schädlichen Insekten als Fliegen, Motten, Schwaben,  
Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. Zum Preise von 10, 20, 30,  
50 Pf. sowie Gummispritzen mit Draht befestigt à 30 Pfg. zu haben in  
Ahrensburg bei Guido Schmidt; Stellmoor bei J. Peters.

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.  
Spezialität: Mortéin, Seifenwaspulver, Glanzstärke, Waschblau, Putz-  
pulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten, Fussboden-Glanzlack,  
Korken. — Man verlange Preisliste.

Pflanzen.

Vom 25. d. Mts. an habe abzu-  
geben:

Selleriepflanzen — in guter Waare  
reichlich vorhanden.  
Porreepflanzen.

Von Mitte Juni an:  
Grünholzpflanzen — reichlich.  
Bestellungen auf für später zu  
liefernde Salzgurten nehme jederzeit  
entgegen.

Väningstedt, Fischer.

Staatspapiere

kaufe und verkaufe coursmäßig  
mit nur 1/10 per Cent Provision.  
Sämtliche Coupons  
zahlen kostenfrei aus.  
Versicherung gegen Coursverlust  
u. Controle aller verlässbaren Papiere.  
Prospecte versende gratis u. franco.  
E. Calmann, Bank-  
Geschäft,  
Hamburg, Neuerwall 105,  
Altona, Reichenstraße 35.

Hamburg-Altonaer Central-  
Biehmarkt, den 21. Mai.

Hornviehhandel heute zieml., Schaafvieh-  
handel ebenso bei unveränderten Preisen.  
Die Preise stellten sich für holsteinische Rind er  
auf 22—23 Thlr. für Mittelwaare auf 20—21  
Thlr. und für geringere Waare auf 18—19  
Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Rind er  
hammel auf 60—65 Pfg., für mettenburger  
auf 55—60 Pfg. und für ordinäre Waare auf  
40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 60  
Künder und 38 Schaafvieh, von denen beje-  
— und — Stück unverkauft blieben.  
In den verfloßenen 7 Tagen verlief der  
Schweinehandel flau für das Platzgeschäft.  
Bezahlt wurden für Sengschweine M.  
bis —, beste fettschwere zum Verland M.  
M. 50—51, Mittelwaare —, Sauen M.  
44—46 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 50—51 pr.  
100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen  
betrug vom 15. v. bis incl. d. 20. d. Mts. 3600  
Stück. In derselben Zeit wurden nach England  
verführt — kleine russische Pferde, nach dem  
Siben 230 Künder und 800 Schweine. Der  
Käberhandel ziemlich gut. Am Markt standen  
1650 Stück, Rest blieben — Stück. Preise  
von 55 bis 90 Pfg. pro Pfd.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen  
Seewarte in Hamburg.

Nachdruck verboten!  
25. Mai: Veränderlich, wolfig,  
warm, meist heiter, lebhaft windig, später  
stark wolfig, stichweise Gewitter, Regen-  
schauer.

26. Mai: Wolfig, heiter, theils  
bedeckt, Wärmelage kaum verändert, frische  
bis starke kühle Winde, stichweise Regen-  
schauer, Gewitter.

27. Mai: Wolfig und sonnig, viel-  
fach bedeckt und Regen mit Gewittern,  
stichweise Hagel, lebhaft windig, etwas  
kühler. Sturm-Warnung für die Küsten-  
gebiete.

28. Mai: Vielfach bedeckt und trübe  
mit Regen bei Gewitterneigung, frischer,  
zeitweise aufflarend und sonnig, frische  
Luftbewegung.

Bettfedern u. Daunen

sowie fertige Betten  
liefern zu billigen Preisen  
Ahrensburg H. Peemöller.

Medicinal-Tokayer  
Portwein  
Sherry  
Rothwein etc.  
zu allen Preisen  
empfiehlt

Ahrensburg, Johs. Spiering.  
Witterungs-Beobachtungen.

Mai	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
22. 9 U. N.	769,5	+ 18	ND
23. 9 U. N.	769,5	+ 12	N
Höchste Temperatur am 21. + 20,8 Gr.			
" " " 22. + 18 "			

Des Pfingstfestes wegen er-  
scheint die nächste Nummer der  
„Stornarischen Zeitung“ am  
Donnerstag, den 29. Mai.